

## V o r w o r t.

Die Geschichte der letzten Hohenstaufen, der es bestimmt war, obwol druckfertig beim Ausbruch des Krieges, bis in dieses erste Jahr des neuen Reiches hinein zu ruhen, schließt sich eng an die Kaiser Friedrichs II. an. Indem dieser auch in seinem letzten Willen an der Vereinigung des Kaiserreiches mit dem Königreich Sicilien festhält, und die weitere Durchführung seiner Ueberzeugung, daß Gott beschlossen habe, es solle die Welt keinesweges durch das Priesterthum allein, vielmehr durch das Königthum und das Priesterthum regiert werden, von seinen Söhnen aufgenommen wird; andererseits die römische Curie sich durch das auf dem Concil zu Lyon über das „verruchte Geschlecht“ verhängte Verdammungs-urtheil in all ihrem Thun bestimmen läßt, sind die für beide Theile so verhängnißvollen Geschieße und Katastrophen vorgezeichnet.

Ausgenommen die für das Königthum des Italieners Manfredi entscheidende Doppelwahl des Jahres 1257 in Deutschland, sodann den letzten Versuch der staufischen Partei, hier und im Süden durch die Erhebung König Konradins eine neue Aera der Macht zu begründen, bewegt sich die Schilderung fast ausschließlich auf italienischem Boden. Ich will nicht die Schwierigkeiten etwa für mich sprechen lassen, die dadurch dem fernstehenden Darsteller erwachsen, am allerwenigsten aber hervorheben, in wie weit ich die Forschung gefördert zu haben glaube; am nächsten liegt mir, des wohlwollenden Antheils Anderer an diesen Arbeiten zu gedenken.

In welchem Umfang ich bei meinen Bemühungen, durch die Benutzung handschriftlicher Quellen die so vielfach lückenhaften Ueberlieferungen zu ergänzen, von italienischen und deutschen Gelehrten unterstützt worden bin, zeigt ein Blick auf die Urkunden,

von denen ein nicht geringer Theil bisher ungedruckt war. Für all den fördernden Antheil, den sie an diesen Arbeiten genommen, fühle ich mich den Herren Giuseppe Valentinelli in Venedig, Ippolito Cereda in Cremona, Claretta in Turin, Herren Geheimen Archivar Wegener und Justizrath Brunn, durch deren Güte mir die beiden Kopenhagener Handschriften anvertraut wurden, sowie den Herren Professoren Lorenz, Ficker, Hopf und Herrn Dr. Geiger zu dauerndem Dank verpflichtet.

Und nicht genug kann ich die Freundlichkeit anerkennen, mit welcher Herr Archivar Giuseppe del Giudice in Neapel vor der nach vielen Mühen doch endlich möglich gewordenen Edition des zweiten Bandes seines Codice diplomatico mir die Mittheilung des in demselben aufgenommenen handschriftlichen Materials zusagte; nicht hoch genug auch die unermüdliche Hülfe schätzen, die mir Herr Universitäts-Assessor Dr. Wüstenfeld in Göttingen aus dem reichen Schatz seiner in italienischen Archiven genommenen Abschriften in jahrelangem Verkehr leistete. Möge dieses Werk, das ihnen gewidmet ist, nicht hinter ihren Erwartungen zurückgeblieben sein.

Mit besonderem Dank habe ich schließlich auf die werthvolle Bereicherung hinzuweisen, die mein verehrter Herr College, Professor Dr. Bartsch, dem Buche durch die Zugabe der dichterischen Zeugnisse zur Geschichte Manfredis und Konradins zu Theil werden ließ.

Wol war es noch bei Beginn des Druckes meine, auch von anderen Seiten gebilligte und unterstützte, Absicht, quellenmäßig angelegte Verzeichnisse der Podesten der einflußreichsten Städte Ober- und Mittelitaliens für die Jahre von 1250 bis 1268 mit aufzunehmen; indessen habe ich, wie ungern auch, in Rücksicht auf den Umfang des Buches von der Mittheilung einstweilen absehen müssen.

N o s t o c k , 17. März 1871.

**Friedrich Schirrmacher.**